

Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger im Zusammenhang mit sozialstrukturellen Bedingungen

Gerth, Werner

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W. (1982). *Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger im Zusammenhang mit sozialstrukturellen Bedingungen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383106>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung junger
Werkstätiger im Zusammenhang mit sozialstrukturellen
Bedingungen**

Forschungsbericht

Verfasser: Dr. W. Gerth

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Februar 1982

1. Einleitung

Der X. Parteitag der SED stellte die Aufgabe, "die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen".¹⁾ Die Jugend wurde aufgerufen, sich vor allem die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus zu erobern, als Kompaß für das eigene Leben zu nutzen und sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen, alles für das Wohl des Volkes zu tun.²⁾ Das XI. Parlament der FDJ erläuterte und begründete ausführlich, welche konkreten Anforderungen an jeden jungen Menschen, an den sozialistischen Jugendverband damit verbunden sind.³⁾ Neue vielfältige Aufgaben und eine beträchtlich höhere Verantwortung vor allem in der gesamten ideologischen Arbeit erwachsen daraus für die Funktionäre und Leitungen der FDJ, für alle, die an der kommunistischen Erziehung der Jugend beteiligt sind. "Prinzipienfestigkeit und Sachkenntnis, Geduld und Feinfühligkeit"⁴⁾ sind dabei entscheidende Voraussetzungen für die erzieherische Einflußnahme auf die jungen Menschen. Dazu gehört ferner auch das Wissen um wichtige Bedingungen und Entwicklungsprozesse unter der Jugend insgesamt sowie ihrer verschiedenen Schichten und Gruppen. Kommunistische Erziehung der gesamten Jugend bedeutet, die Prozesse der Denk- und Verhaltensentwicklung auch aller ihrer Teile zu kennen, über ihre teilweise unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnisse, Bedürfnisse, Interessen und Motive Bescheid zu wissen, um sie mit spezifischen Mitteln und Methoden noch besser und noch effektiver auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel voranzuführen. Hierzu versucht nachfolgender Bericht einen Beitrag zu leisten. Er analysiert Bedingungen und Zusammenhänge bei der Ausprägung des sozialistischen Bewußtseins und Verhaltens junger Werktätiger verschiedener Schichten und Gruppen, d. h. in Abhängigkeit ihres Platzes in der sozialen Struktur unserer sozialistischen Gesellschaft und verbindet sie mit Gedanken und Folgerungen für das erzieherische, für das politisch-ideologische Wirken der FDJ.

1) "Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag der SED",
Berichterstatter: E. Honecker, Berlin 1981, S. 146

2) ebenda

3) "XI. Parlament der FDJ" - Dokumente, Berlin 1981, S. 23 - 30

4) ebenda, S. 30

Grundlage für diese Analysen und Verallgemeinerungen bildet die repräsentative Untersuchung des ZIJ "Komplexstudie U - 79". Erfasst wurden in vier Teilstudien insgesamt 4394 junge Werktätige, und zwar junge Arbeiter (74,5 %), insbesondere Produktionsarbeiter, Angestellte (18,7 %) und junge Angehörige der Intelligenz (6,8 %) aus folgenden Zweigen der Volkswirtschaft:

Kohle und Energie

Erzbergbau, Metallurgie und Kali

chemische Industrie

Elektrotechnik/Elektronik

Schwermaschinen- und Anlagenbau

Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinen

Allgemeiner Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau

Leichtindustrie

bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie

Glas- und Keramik

der Bezirke Dresden, Erfurt, Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Magdeburg sowie der Hauptstadt Berlin.

Durch spezifische Vergleiche und Kombinationen der Daten aller vier eigenständigen Teilstudien der U - 79, Ziel und Anliegen der durchgeführten Untersuchung, gelang es, Erkenntnisse komplexeren Charakters zu gewinnen, wodurch sich ihre Aussagekraft beträchtlich erhöhte und die Bedingungen und Zusammenhänge der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger tiefgründiger analysiert und verallgemeinert werden konnten.

Leipzig, Februar 1982

2. Hauptaussagen und -ergebnisse

1. In der sozialistischen Gesellschaft sind auf der Grundlage sozialistischer Produktionsverhältnisse die verschiedenen sozialen Klassen und Schichten unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei in einem festen Bündnis vereint. Sie nehmen jedoch einen unterschiedlichen Platz im System der gesellschaftlichen Produktion ein, haben ein unterschiedliches Verhältnis zu den Produktionsmitteln, und ihre Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit ist unterschiedlich. Diese spezifischen Positionen der einzelnen Klassen und Schichten wirken sich in bestimmten Maße auf das Denken und Verhalten ihrer jungen Angehörigen aus.
2. Unterschiede zeigen sich u. a. im Inhalt der Arbeit, die von den jungen Werktätigen ausgeübt wird: Junge Arbeiter leisten überwiegend körperliche Arbeit, junge Angehörige der Intelligenz vor allem geistige Tätigkeiten, junge Angestellte zu nahezu gleichen Teilen sowohl vorwiegend körperliche als auch geistige Arbeit. Das ist bei ihnen vor allem auf die Bestimmung des "Angestellten" als Empfänger von "Gehalt" zurückzuführen, hinter der sich aber inhaltlich ganz unterschiedliche Tätigkeiten verbergen.
3. Gering, aber noch in der Tendenz auffällig sind die Unterschiede in den durchschnittlichen Bildungs- und Qualifikationsvoraussetzungen zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz: Etwa drei Viertel der jungen Arbeiter und über 80 % der jungen Angestellten besitzen den Abschluß der 10. Klasse der POS; junge Angehörige der Intelligenz verfügen zu zwei Dritteln über das Abitur und zu einem Drittel über den Abschluß der 10. Klasse der POS. 90 % der jungen Arbeiter und 89 % der jungen Angestellten sind Facharbeiter. Von den jungen Angehörigen der Intelligenz haben 55 % die Fachschule und 45 % die Hochschule absolviert.
4. Junge Angestellte haben durchschnittlich gegenüber jungen Arbeitern ein etwas höheres Bildungsniveau. Das wird auch durch den bei jungen Angestellten leicht höheren Durchschnitt der Abschlußprädikate der 10. Klasse unterstrichen. Die Gründe liegen einmal in teilweise (noch) höheren Bildungs- und Quali-

fikationsanforderungen der Tätigkeit von Angestellten, teilweise jedoch auch in der Bevorzugung von Angestelltenberufen durch leistungsbessere Schüler. Andererseits ist jedoch die materielle Lage junger Arbeiter günstiger: Sie verfügen über das durchschnittlich höchste monatliche Nettoeinkommen gegenüber jungen Angehörigen der Intelligenz, besonders aber gegenüber jungen Angestellten.

5. In der Wohnsituation treten kaum Unterschiede zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf. Auch in der Wohnungsausgestaltung sowie im persönlichen Besitz hochwertiger Konsumgüter kommen weitgehend übereinstimmende Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck. Einzelne Unterschiede treten nur im Zusammenhang mit den jeweiligen geistig-kulturellen Interessen, Bedürfnissen und Wertorientierungen auf, die bei jungen Angehörigen der Intelligenz etwas stärker in Richtung geistig-kulturell-künstlerischer Genres, bei jungen Arbeitern etwas häufiger in Richtung Erholung, Unterhaltung, Entspannung liegen.

6. In den räumlich-zeitlichen Arbeits- und Lebensbedingungen treten zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz keine großen, jedoch recht differenzierte Unterschiede auf. So arbeiten junge Arbeiter und auch Angestellte häufiger außerhalb ihres Wohnortes, sind häufiger "Arbeitspendler" als junge Angehörige der Intelligenz.

7. In den grundlegenden weltanschaulichen und ideologischen Positionen junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz ist insgesamt eine beträchtliche Einheitlichkeit feststellbar. Junge Angehörige der Intelligenz äußern vor allem dort entschiedenere Überzeugungen, wo Wissen und Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Theorie eine unbedingte Voraussetzung sind.

8. Die wichtigsten Wertorientierungen widerspiegeln sich auch in vielfältigen Zielstellungen und Vornahmen für die Gestaltung des eigenen Lebens. Mit außerordentlicher Übereinstimmung werden von jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz ein glückliches Ehe- und Familienleben sowie hohe Leistungen in der Arbeitstätigkeit angestrebt, aber auch Erfolg

und Befriedigung im Beruf sowie bewußter Einsatz für die Stärkung und Entwicklung des Sozialismus. Für junge Arbeiter besitzen außerdem noch solche Zielvorstellungen eine größere Bedeutung: Die Annehmlichkeiten des Lebens genießen und gute finanzielle Einkünfte zu erlangen. Für junge Angehörige der Intelligenz wiederum ist noch Wissenserweiterung und Weiterbildung ein häufiger genanntes Lebensziel.

Bei jungen Angestellten zeigen sich keine deutlichen Abweichungen; sie liegen stets in der Häufigkeit der Angaben zwischen jungen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz. In diesen Besonderheiten einiger Lebenszielstellungen von jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz kommen deutlich Zusammenhänge mit ihren speziellen Arbeits- und Lebensbedingungen zum Ausdruck.

9. Grundlegende Übereinstimmungen, aber auch gewisse Unterschiede werden auch in verschiedenen, mit den ideologischen Grundpositionen in Zusammenhang stehenden Verhaltensweisen und gesellschaftlichen Aktivitäten der jungen Werktätigen deutlich. Die Mitgliedschaft in der FDJ und dem FDGB ist relativ einheitlich, in weiteren gesellschaftlichen Massenorganisationen jedoch unterschiedlich und zwar nicht ganz untypisch: Junge Arbeiter und Angestellte sind etwas häufiger in der GST und im DRK organisiert als junge Angehörige der Intelligenz, während diese wiederum häufiger dem DTSB angehören. Mit Ausnahme in der FDJ bekleiden jungen Angehörige der Intelligenz stets auch etwas häufiger Funktionen in den verschiedenen Massenorganisationen, ein aus ihrer Ausbildung und ihrer oftmaligen Verantwortlichen Funktion im Arbeitsprozeß resultierender Umstand.

10. Auch in der MMM- und Neuerertätigkeit sind jungen Angehörige der Intelligenz häufiger aktiv tätig als junge Arbeiter und Angestellte, obwohl deren Interesse (bei Nichtteilnahme) kaum geringer ist als das der jungen Intelligenzangehörigen.

Bemerkenswert ist aber, daß ca. ein Viertel der Teilnehmer an der MMM- und Neuererbewegung offensichtlich nur ungenügend inhaltlich einbezogen sind und wenig wirkliche Aktivität entwickeln.

11. In entscheidenden Aktivitäten im Arbeitsprozeß wie volle Nutzung der Arbeitszeit, Einhaltung der Qualitätsanforderungen, verantwortungsbewußter Umgang mit Rohstoffen, Material und Energie zeigen sich zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz außerordentlich hohe Übereinstimmungen.

12. Insgesamt vermitteln die Ergebnisse der Untersuchung über den Zusammenhang von Klassen- und Schichtenzugehörigkeit junger Werktätiger und ihrer Denk- und Verhaltensentwicklung folgende Erkenntnisse:

- a) In vielen materiellen und ideellen Existenz- und Wirkungsbedingungen der jungen Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz zeigen sich beträchtliche Übereinstimmungen und zwar je grundlegender die Bedingung, desto größer die Einheitlichkeit. Das widerspiegelt sich auch im Denken und Verhalten der jungen Angehörigen der Arbeiterklasse und der Schicht der Intelligenz: Je mehr es sich um zentrale Denk- und Verhaltensweisen der Persönlichkeit handelt, um ihre Weltanschauung, ihre Arbeit und ihr Leben in unserer Gesellschaft, desto einheitlicher werden die Einstellungen und Verhaltensweisen.
- b) Gleichzeitig werden die noch vorhandenen sozialen Unterschiede zwischen den Klassen und Schichten sichtbar, vor allem im Inhalt und in den Bedingungen der Arbeit und den damit im Zusammenhang stehenden Bildungs- und Qualifikationsunterschieden, die sich in (teilweise typischen) Unterschieden im Denken, Fühlen, Werten und Verhalten junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz zeigen.

3. Einzelergebnisse

In der sozialistischen Gesellschaft herrschen zwischen den Klassen und Schichten freundschaftliche Beziehungen; auf der Grundlage sozialistischer Produktions- und Eigentumsverhältnisse sind sie unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei in einem festen Bündnis vereint. Aber die einzelnen Klassen und Schichten sind noch nicht aufgehoben; sie nehmen einen unterschiedlichen Platz im System

der gesellschaftlichen Produktion ein, haben ein unterschiedliches Verhältnis zu den Produktionsmitteln und auch ihre Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit ist unterschiedlich.

Das übt ohne Zweifel einen bedeutenden Einfluß auf das Denken und Verhalten der jungen Angehörigen der einzelnen Klassen und Schichten aus. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, inwieweit die jungen Angehörigen der Arbeiterklasse, die jungen Arbeiter und Angestellten, die objektive Führungsrolle ihrer Klasse auch subjektiv begreifen, in ihrem Klassenstandpunkt zum Ausdruck bringen und ihr Handeln davon ableiten. Weiter interessiert, inwieweit auch die jungen Angehörigen der Intelligenz sich als junge Sozialisten bewähren und dazu beitragen, "die Überlegenheit des Sozialismus auch auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, von Bildungs- und Gesundheitswesen, von Kunst und Kultur weiter auszubauen".¹⁾

Welche Übereinstimmungen zeigen sich nun sowohl in den Arbeits- und Lebensbedingungen als auch ganz besonders in den Denk- und Verhaltensweisen, in den Einstellungen und Wertorientierungen von jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz?

3.1. Arbeitstätigkeit

Die unterschiedliche Stellung junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz im gesellschaftlichen Produktionsprozeß wird als erstes in ihren unterschiedlichen Inhalten der Arbeitstätigkeit deutlich: 86 % der jungen Arbeiter (bei Produktionsarbeitern sogar 89 %) geben an, vorwiegend körperliche Arbeit zu leisten; junge Angehörige der Intelligenz üben zu 94 % vorwiegend geistige Tätigkeit aus. Das widerspiegelt eindeutig die konkreten Bedingungen ihrer Arbeitstätigkeit. Junge Angestellte dagegen geben zu gleichen Anteilen von jeweils 42 % sowohl vorwiegend körperliche als auch geistige Tätigkeit an. Das ist vor allem durch zwei Umstände erklärbar: Erstens durch die Schwierigkeit der Abgrenzung der Begriffe "körperliche" und "geistige" Arbeit. So ist beispielsweise schon objektiv schwer

1) "Rechenschaftsbericht an das XI. Parlament der FDJ".
Dokumente, 1981, S. 52

zu bestimmen, ob die Tätigkeit einer Stenotypistin eher als vorwiegend körperlich oder als geistig zu kennzeichnen ist im Vergleich etwa zur Tätigkeit eines jungen Arbeits, der eine NC-Maschine bedient oder im Leitstand einer chemischen Anlage Kontroll- und Überwachungsaufgaben ausführt. Zweitens spielt die Bestimmung der Angestellten durch das Kriterium "Gehaltsempfänger" eine Rolle. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von "Gehaltsempfängern", d. h. von "Angestellten", verrichten in den Betrieben Tätigkeiten, die sich in ihren körperlich-geistigen Anforderungen kaum von denen der "Arbeiter" unterscheiden. Das zeigt sich auch bei der Untersuchung einiger weiterer, den Inhalt der Arbeit von jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz näher charakterisierenden Arbeitsbedingungen.

Tab. 1: Spezifische Bedingungen und Anforderungen im Arbeitsprozeß - nach eigener Einschätzung (völlige und weitgehende Bejahung) - in Prozent^{x)}

	körperlich schwer	durch Noxen und Toxen erschwert	nervlich sehr be- lastend	eintönig monoton
Arbeiter	54	75	47	45
davon: Prod.-Arb.	52	75	48	53
Angestellte	21	37	60	38
Intelligenz	1	17	75	35

x) jede Bedingung wurde gesondert als Frage gestellt und beantwortet

Die nicht geringen Anteile der jungen Intelligenz, die ihre Tätigkeit als "nervlich sehr belastend" bzw. als "monoton" bezeichnen, sollten nicht überbewertet werden. Gleiches gilt für junge Arbeiter, die ihre Arbeit durch "Noxen und Toxen (Lärm, Staub, Geruch, Temperatur u. ä.) erschwert" sehen. Es handelt sich hier um subjektive Einschätzungen und nicht um objektive Arbeitsplatzanalysen. Schwere körperliche Arbeit und überhaupt durch hohe körperliche Anforderungen und Belastungen charakterisierte Tätigkeiten sind in unserer sozialistischen Gesellschaft kein dominierendes Kennzeichen für das Profil der Arbeiterklasse mehr; das gilt auch für die Arbeiterjugend.

(Wenn auch nach offiziellen Angaben gegenwärtig etwa 17 % der Werktätigen unter erschwerten Bedingungen arbeiten und etwa 30 % Tätigkeiten mit geringem geistigen Anspruchsniveau ausführen.)¹⁾ Die Direktive zum Fünfjahrplan 1981 - 1985 stellt demzufolge abermals die Aufgabe, weit über eine Million Arbeitsplätze neu- und umzugestalten und insbesondere für 300 000 Werktätige die noch bestehenden Arbeiterschwernisse zu beseitigen,²⁾ was sich besonders auch an die Adresse der Arbeiterjugend, an ihr wissenschaftlich-technisches Schöpfungsfertum richtet, diese Aufgabe mit lösen zu helfen. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese subjektiven Angaben der jungen Werktätigen wenig bedeutungsvoll sind. Immerhin halten nicht wenige junge Werktätige persönlich ihre Tätigkeit für zusätzlich erschwert, nervlich sehr belastend oder monoton, womit unabhängig von den tatsächlichen Gegebenheiten die individuelle Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit eingeschränkt und das Leistungsstreben gemindert wird.

Das unterstreicht auch von dieser Seite her die Notwendigkeit, entsprechend der Aufgabenstellung des XI. Parlaments der FDJ an die Arbeiterjugend die jungen Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz verstärkt und zielstrebig durch die Übergabe von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik in die LMA-, Neuerer- und Rationalisatorenbewegung einzubeziehen, um einmal durch ihre schöpferischen Aktivitäten Arbeitsplätze einzusparen, neu- und umzugestalten, belastende Arbeitsbedingungen zu mindern und die geistig-schöpferischen Ansprüche an die Tätigkeit zu erhöhen, und zum anderen gerade durch diese Einbeziehung in das wissenschaftlich-technische Schöpfungsfertum sie selbst auch in ihrer Tätigkeit, in ihren Aufgaben stärker zu fordern. Die hierzu erforderliche Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern, Konstrukteuren, Technologen, Mitarbeitern der WAO usw. kann in noch stärkerem Maße durch die FDJ-Leitungen in den Betrieben initiiert und unterstützt werden, und zwar durch

- Vorschläge, wichtige Projekte als Jugendobjekte in die Verantwortung der jungen Werktätigen selbst zu übergeben; bei Jugend-

1) vergl. Weidig, 3. Kongreß der marxistisch-leninistischen Soziologie, Berlin 1981, S. 37 - 38

2) Direktive, S. 63

objekten ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von vorn-
herein eine entscheidende Voraussetzung und Bedingung

- gezielte Mitwirkung junger Werktätiger in den ehrenamtlichen Kollektiven für wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Diese Aktivitäten gelten nicht nur für die Gestaltung und Umgestaltung von Arbeitsplätzen, sondern auch bei der Schaffung anspruchsvoller Arbeitsinhalte, bei der Ausarbeitung von Leistungskennziffern und Maßnahmen für rationelleren Arbeitsablauf.

3.2. Bildung und Qualifikation

Wesentlich geringer, aber in der Tendenz noch auffällig sind die Unterschiede in den durchschnittlichen Bildungs- und Qualifikationsvoraussetzungen zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz.

Tab. 2: Höchster Bildungsabschluß der jungen Werktätigen, in Prozent

	8. Klasse u. darunter	10. Klasse	12. Klasse (Abitur)
Arbeiter	20	76	4
davon: Prod. Arb.	25	72	3
Angestellte	10	83	7
Intelligenz	-	36	64

90 % der jungen Arbeiter und 89 % der jungen Angestellten verfügen über eine Qualifikation als Facharbeiter, jeweils 3 % besitzen keine abgeschlossene berufliche Ausbildung, der Rest hat eine teilberufliche Qualifikation. Von den jungen Angehörigen der Intelligenz sind 55 % Fachschul- und 45 % Hochschulabsolventen.

Bei jungen Angestellten wird sichtbar, daß sie gegenüber jungen Arbeitern ein etwas höheres durchschnittliches Bildungsniveau aufweisen. Diese Tatsache wird noch deutlicher, wenn man die Abschlußprädikate der POS von jungen Arbeitern und Angestellten vergleicht: Von jungen Arbeitern erreichten 69 % die Note "gut" und besser (Produktionsarbeiter 67 %), junge Angestellte zu 76 %. Ähnliches belegen auch die Hauptabschlußnoten der Facharbeiterprüfung: Junge Angestellte haben häufiger bes-

sere Abschlußnoten - vor allem in der theoretischen Ausbildung - als junge Arbeiter. Die Gründe dafür sind nicht ausschließliche in höheren Bildungs- und Qualifikationsanforderungen der Tätigkeit von Angestellten zu suchen, obwohl sicher spezielle Ansprüche in dieser Hinsicht objektiv in einer Reihe von Angestelltenberufen vorliegen. Stärker spielt hier u. E. die teilweise noch vorhandene Auffassung von dem vermeintlich "höheren" sozialen Status einer Tätigkeit außerhalb der unmittelbaren materiellen Produktion eine nicht unbeträchtliche Rolle. Bei der Berufswahl reflektieren leistungsbessere Schüler aufgrund einer damit vermuteten größeren Chance - nicht unbegründet, wie die Praxis belegt - stärker auf Angestelltenberufe, wodurch es erklärlicherweise dort zu einer größeren Konzentration von Schülern mit besseren Abschlußprädikaten und damit auch zu besseren Leistungsvoraussetzungen in der Berufsausbildung kommt. Obwohl die Auffassung des "höheren" sozialen Status einer Nicht-Arbeitertätigkeit ein Überbleibsel bürgerlicher antagonistischer Produktions- und Klassenverhältnisse ist, bewirken gegenwärtig noch bestimmte objektiv gegebene spezielle Anforderungen für einen Teil von Angestelltenberufen eine gewisse Reproduktion dieser Auffassung in der inoffiziellen "öffentlichen Meinung". Hier könnten gerade auch über den sozialistischen Jugendverband bei der Berufsorientierung der Schüler wichtige Einflüsse geltend gemacht werden:

1. durch die Hervorhebung und Erläuterung der Wichtigkeit von Tätigkeiten in der materiellen Produktion für die weitere Stärkung und Entwicklung unserer Gesellschaft und der Wertschätzung, die die sozialistische Gesellschaft gerade den Werktätigen in der materiellen Produktion und Dienstleistung entgegenbringt,
2. durch die Darstellung der steigenden Anforderungen, die gerade in den "Arbeiterberufen" an das Wissen und Können, an das Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen gestellt werden, an ihre geistig-schöpferischen Fähigkeiten, aufgrund der immer stärkeren Nutzung und Anwendung der Erkenntnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft. Gleichzeitig kann damit das Verständnis der Schüler für die Schwerpunkte und vielfältigen Aufgaben der Wirtschaftsstrategie unserer Partei weiter vertieft werden.

3.3. Materielle Lage

Diese Tatsachen widerspiegeln sich übrigens eindeutig auch in der materiellen Situation der jungen Werktätigen.

Tab. 3: Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen (vollbeschäftigter) junger Werktätiger, in Prozent

	bis 500,-	bis 600,-	bis 700,-	bis 800,-	bis 900,-	über 900,-
Arbeiter	19	28	29	14	6	4
davon: Prod. Arb.	21	24	23	19	8	5
Angestellte	49	26	13	9	3	-
Intelligenz	9	40	31	12	4	4

Junge Arbeiter erhalten demnach das durchschnittlich höchste Nettoeinkommen. Rund ein Viertel von ihnen (24 %) verfügt über einen monatlichen Nettobetrag von 700,- M und mehr, bei den Produktionsarbeitern sind es fast ein Drittel (32 %). Junge Angehörige der Intelligenz erreichen nur zu 20 % und junge Angestellte nur zu 12 % solche Beträge. Letztere dagegen bekommen aber fast zur Hälfte nur einen Nettolohn bis 500,- M monatlich. Insgesamt ist jedoch vor allem seit dem IX. Parteitag der SED eine deutliche Erhöhung der Nettoeinkünfte der jungen Werktätigen zu verzeichnen. Die höchsten Einkommensverbesserungen weisen die jungen Arbeiter auf. (In einer repräsentativen Untersuchung des Jahres 1975 lag der Anteil junger Arbeiter, die bis zu 500,- M verdienen, mit 34 % noch deutlich höher, der Anteil derjenigen, die 700,- M und mehr erhielten, mit 16 % sichtlich niedriger.)

Aber auch bei jungen Angestellten zeigen sich Verbesserungen des Einkommens. (1975 betrug der Anteil von ihnen, der bis 500,- M monatlich erhielt, noch 66 %!) Ähnliches gilt für die jungen Angehörigen der Intelligenz.

In der Wohnsituation treten dagegen kaum nennenswerte Unterschiede auf, jedoch ist bei jungen Arbeitern der Anteil mit 20 % höher, deren Eltern (oder sie selbst) ein Einfamilien-Eigenheim besitzt oder darin wohnt (Angestellte = 18 %, Intelligenz = 12 %), ebenfalls Ausdruck des sozialistischen Wohnungsbauprogrammes von Partei und Regierung.

Auch in der Wohnungsausgestaltung sowie im persönlichen Besitz hochwertiger Konsumgüter kommen weitgehend übereinstimmende Bedürfnisse und Interessen von jungen Arbeitern, Angestellten und jungen Angehörigen der Intelligenz zum Ausdruck, teils schon realisiert, teils für die (nähere) Zukunft fest geplant.

Tab. 4: Persönlicher Besitz hochwertiger Konsumgüter (nur Verheiratete), in Prozent

	im Besitz (in Klammern: Anschaffung fest geplant)		
	Arbeiter	Angestellte	Intelligenz
Fernseher (s./w.)	72 (23)	76 (7)	69 (19)
Fernseher (Farbe)	5 (65)	5 (76)	6 (69)
Stereoanlage	33 (41)	43 (36)	31 (60)
Kühlschrank	76 (24)	81 (19)	75 (25)
Tiefkühltruhe	7 (45)	10 (46)	13 (50)
Waschmaschine	72 (28)	76 (24)	63 (35)
Kraftrad	56 (11)	40 (12)	41 (-)
PKW	25 (63)	43 (40)	41 (59)
Kleingarten	34 (31)	29 (42)	9 (38)
Grundstück mit Bungalow	2 (19)	5 (22)	3 (3)

Der Ausstattungsgrad der Wohnung mit Fernseher, Kühlschrank und Waschmaschine ist bei den jungen Werktätigen aller drei Gruppierungen nahezu einheitlich realisiert oder beabsichtigt. Das trifft auch für die Anschaffung eines PKW zu. Unterschiede deuten sich jedoch an beim Erwerb von Stereoanlagen und Tiefkühltruhen, die von den jungen Angehörigen der Intelligenz deutlicher bevorzugt werden, sowie bei der Anschaffung von Krafträdern, eines Kleingartens oder eines Wochenendgrundstückes, die wiederum von jungen Arbeitern, teilweise auch von jungen Angestellten häufiger angestrebt werden. (Das deckt sich auch mit der Untersuchung von Bedürfnissen und Wünschen nach materiellen Anschaffungen, die in anderen Studien des ZIJ gewonnen wurden.)

Verallgemeinert wird sichtbar, daß nicht nur der gegenwärtige Besitz hochwertiger Gebrauchsgüter bei jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz eine hohe Übereinstim-

mung aufweist, sondern auch die Interessen und Bedürfnisse in dieser Hinsicht gleich oder ähnlich sind. Einige Spezifika und Unterschiede deuten sich nur insofern an, daß bestimmte Anschaffungen im Zusammenhang mit den jeweiligen geistig-kulturellen Interessen, Bedürfnissen und Wertorientierungen mehr oder weniger häufig beabsichtigt sind: Von jungen Angehörigen der Intelligenz in Wechselwirkung mit ihrer höheren Bildung und Ausbildung etwas stärker im Sinne geistig-kulturell-künstlerischen Genres (Bibliotheken, Bücher, Phonotheken), von jungen Arbeitern etwas häufiger in Richtung auf (physische) Erholung, Entspannung, Tourismus, Unterhaltung u. ä., was wiederum im Zusammenhang mit den Anforderungen ihrer Arbeitstätigkeiten steht. Junge Angestellte befinden sich nach der Häufigkeit der Nennungen in dieser oder jener Richtung beurteilt - zumeist zwischen jungen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz; Resultat der schon erwähnten heterogenen Zusammensetzung dieser Gruppierung.

In den räumlich-zeitlichen Arbeits- und Lebensbedingungen zeigen sich zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz keine großen, jedoch recht differenzierte Unterschiede. So arbeiten einerseits nur 48 % der jungen Arbeiter auch an ihrem Wohnort, gegenüber 55 % der jungen Angestellten und 63 % der jungen Angehörigen der Intelligenz. Andererseits wiederum ist die Entfernung Wohnung - Arbeitsstelle bei ihnen in der Tendenz häufig geringer, ebenso der zeitliche Aufwand für den Arbeitsweg. Die Gründe hierfür liegen in der größeren Konzentration der jungen Angehörigen der Intelligenz in Großstädten: 39 % von ihnen wohnen und arbeiten zugleich in Städten über 50 000 Einwohner, junge Angestellte zu 32 % und junge Arbeiter zu 22 %.

Junge Arbeiter und auch Angestellte sind demnach häufiger "Arbeitspendler". Damit sind aber für sie die allgemeinen Lebensbedingungen vielschichtiger und differenzierter. Für den Arbeitsweg jedoch und den zeitlichen Aufwand dafür gilt das weniger, da die Entfernung Wohnung - Arbeitsstelle innerhalb der territorialen Grenzen von Großstädten in der Regel kaum geringer ist als von Gemeinden des Stadtumfeldes in die - oft an der Peripherie der Städte liegenden - Industriebetriebe. Hinzu kommt, daß

auch der auf die Belange der Betriebe abgestimmte Berufsverkehr in das Stadtfeld oft kürzere Wegezeiten bietet als das allgemeine innerstädtische Verkehrssystem.

Das wirft aber gleichzeitig Spezifika für die FDJ-Arbeit auf, wobei hier nicht nur die Probleme der An- und Abfahrt, des Gebunden-Seins an öffentliche Verkehrsmittel, also mehr organisatorische Fragen eine Rolle spielen. Noch gewichtiger sind die daraus resultierenden teilweise spezifischen Interessen und Bedürfnisse der jungen Werktätigen, die in den Dörfern und Gemeinden der Umgebung von Städten wohnen, und jenen, die in der Stadt selbst ansässig sind. Beide Gruppen von jungen Werktätigen sollten gleichermaßen im Leben der FDJ-Organisationen ihre Freizeitinteressen berücksichtigt finden.

Insgesamt zeigt sich, daß neben vielen grundsätzlichen Übereinstimmungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen zwischen den jungen Angehörigen der Arbeiterklasse, den Arbeitern und Angestellten und den jungen Angehörigen der Schicht der Intelligenz auch noch eine Reihe von Unterschieden bestehen. Sie kommen vor allem im Inhalt der Arbeit zum Ausdruck und einigen damit verbundenen spezifischen Arbeitsbedingungen, insbesondere im davon abgeleiteten Bildungs- und Qualifikationsanforderungen sowie in einigen materiellen Einkommens- und Lebensbedingungen.

3.4. Wesentliche Denk- und Verhaltensweisen

Welche Denk- und Verhaltensweisen resultieren nun aus diesen vielfach übereinstimmenden, teils aber auch (noch) unterschiedlichen klassen- und schichtspezifischen Bedingungen bei jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz? Sie widerspiegeln sich u. a. in den vielfältigen Zielstellungen und Vorhaben für die Gestaltung und Ausrichtung des eigenen Lebens. Demzufolge offenbaren sich auch hier zwischen jungen Arbeitern und Angestellten sowie Angehörigen der Intelligenz viele Übereinstimmungen, teilweise aber auch bemerkenswerte Unterschiede: Mit außerordentlicher Übereinstimmung werden von den jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz vor allem die Gestaltung eines glücklichen Ehe- und Familienlebens sowie hohe Leistungen in der Arbeitstätigkeit angestrebt. Dem ersten messen 95 % bis 97 %, dem zweiten 62 % bis 64 % sehr große oder

große Bedeutung für ihr Leben bei. (Die Unterschiede zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz betragen hier bei den zustimmenden Nennungen insgesamt nur 2 %-Punkte, in der vorbehaltlosen Zustimmung maximal 8 %-Punkte.) Auch die volle Befriedigung im Beruf, die Identifikation mit der ausgeübten Tätigkeit, vor allem mit ihrem Inhalt, ihren Aufgaben, ihren Anforderungen sowie auch der bewußte gesellschaftliche Einsatz für die Stärkung und Entwicklung des Sozialismus sind in weitgehender Einheitlichkeit für junge Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz für die persönliche Lebensgestaltung bedeutsam. Erstens ist für 82 % bis 92 % von sehr großer oder großer Wichtigkeit, letzteres für 53 % bis 64 %.

Bei jungen Arbeitern besitzen darüber hinaus noch folgende Zielvorstellungen teilweise größere Bedeutung: Annehmlichkeiten des Lebens genießen und die gebotenen Möglichkeiten des Geldverdienens, der Einkommenserhöhung zu nutzen. Schließlich spielt auch die Vorstellung, ohne größere Anstrengungen, das Leben möglichst "ruhig" zu gestalten, bei einer nicht unbeträchtlichen Minderheit von etwa einem Drittel eine Rolle.

Für junge Angehörige der Intelligenz ist dagegen in der persönlichen Lebensgestaltung noch besonders erstrebenswert, die Kenntnisse, das Wissen zu erweitern: Über 80 % messen dem sehr große oder große Bedeutung bei; junge Arbeiter zu 68 % und junge Angestellte zu 78 %.

Die jungen Angestellten liegen konstant zwischen der Häufigkeit der Aussagen von Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz.

(Hochschulstudenten wiederum zeigen in einigen Lebenszielsichtliche Abweichungen gegenüber den jungen Angehörigen der Intelligenz: Das Streben nach weiterem Wissenserwerb findet bei ihnen deutlich geringeren Zuspruch, ebenso die Absicht, Überdurchschnittliches in der Arbeit zu vollbringen.

Der Unterschied beträgt hier 20 %- bis 30 %-Punkte zu den Nennungshäufigkeiten der jungen Angehörigen der Intelligenz!

In diesen Besonderheiten wesentlicher Lebenszielstellungen junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz (sowie auch der Hochschulstudenten) kommen deutlich Zusammenhänge mit ihren speziellen Arbeits- und Lebensbedingungen zum Ausdruck.

Die sozialistischen Arbeits- und Eigentumsverhältnisse, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die von ihr vertretene Bündnispolitik, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in engem Zusammenhang mit der Jugendpolitik und dem Bildungsprogramm, das Wirken der sozialistischen Kinder- und Jugendorganisationen haben für die jungen Arbeiter, Angestellten, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der Intelligenz usw. übereinstimmende Arbeits- und Lebensbedingungen in vielen grundlegenden Bereichen erbracht. Das widerspiegelt sich auch in vielen bemerkenswerten Ähnlichkeiten in ihrem Denken und Verhalten. Gleichzeitig existieren jedoch auch noch eine Reihe von Unterschieden in den Arbeitsbedingungen, im Charakter und Inhalt der Arbeit. So üben 95 % der jungen Angehörigen der Intelligenz vorwiegend geistige Tätigkeit aus, zu einem nicht unwesentlichen Teil zwar nervlich belastend und/oder eintönig, jedoch stets hohe Bildungs- und Qualifikationsvoraussetzungen erfordernd. Das dadurch die Befriedigung in und durch die Arbeitstätigkeit sowie Wissenserweiterung und Weiterbildung bei ihnen allgemein einen höheren Stellenwert in den Lebenszielstellungen einnehmen und "einfaches" Genießen eine geringere Rolle spielt, erscheint einleuchtend. Und wenn andererseits ein hoher Anteil der jungen Arbeiter insbesondere der Produktionsarbeiter, vorwiegend körperliche Arbeit ausführt, ein nicht geringer Teil davon sogar körperlich schwer und/oder durch bestimmte Erschwer-nisse zusätzlich belastet, ein beträchtlicher Teil von ihnen im Mehrschichtsystem (44 % !), tätig ist, dann verwundert nicht und entbehrt auch jeden Anlasses einer negativen Wertung, wenn bei ihnen das Streben nach Genuß und den Annehmlichkeiten des Lebens sowie nach Verdienst eine etwas gewichtigere Rolle in den Lebenszielstellungen einnimmt, ohne das andere Zielstellungen - und das erscheint wesentlich - etwa von untergeordneter Bedeutung sind.

Auch bei den Studenten erscheinen die Akzentsetzungen in den Lebenszielen durchaus real. Daß während eines angestrengten Studiums Absichten der w e i t e r e n Bildung und Qualifikation (zunächst) keine überragende Bedeutsamkeit besitzen, ist einleuchtend. Hier ist sicher auch das Problem des geringeren Strebens nach Höchstleistungen im (späteren !) Arbeitsprozeß

einzuordnen. Solche Fragen sind für sie noch nicht genügend akut und werden vor allem aus der gegenwärtigen Anforderungssituation heraus beurteilt. Andererseits ist auch eine gewisse Tendenz zur Mittelmäßigkeit insgesamt bei einem Teil der Studenten nicht völlig auszuschließen. Gleichzeitig darf nicht verkannt werden, daß wiederum ohne Zweifel die größere Häufigkeit solcher Zielsetzungen für die eigene Lebensgestaltung bei den jungen Angehörigen der Intelligenz durch ihre praktische (Leiter-) Verantwortung im Arbeitsprozeß deutlich mitbestimmt wird.

Diese teilweise spezifischen Orientierungen in den Ansprüchen, Bedürfnissen, Interessen und Erwartungen für die persönliche Lebensführung sind also ein reales Ergebnis konkreter Arbeits- und Lebensbedingungen. Das bedeutet jedoch nicht, daß man diese Entwicklungen in den Denk- und Verhaltensweisen der jungen Menschen dem Selbstlauf überlassen kann. Ausgehend von diesen objektiven Gegebenheiten und ihrer subjektiven Widerspiegelung im Bewußtsein und Verhalten der jungen Werktätigen kann differenziert und gezielt erzieherisch auf sie Einfluß genommen werden, können durch vielfältige Aufgabenstellungen im Arbeitsprozeß, durch noch stärkere Einbeziehung in die Planungs- und Leitungsaufgaben insbesondere bei der Verwirklichung der Aufgaben unserer ökonomischen Strategie, schrittweise die neuen Bedürfnisse und Ansprüche an die eigene Lebensgestaltung der jungen Werktätigen weiter und tiefer ausgeprägt werden. Die FDJ hat hier besonders günstige Einflußmöglichkeiten, angefangen von der Mitwirkung bei der Diskussion der Planaufgaben, über die ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes bis hin zur MMM- und Neuererbewegung, zusammenfassend in der speziellen Wettbewerbsverpflichtung "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz", zum Ausdruck kommend, die sich bekanntlich nicht nur auf die Erfüllung ökonomischer Kennziffern bezieht.

Ähnliche Übereinstimmungen, aber auch gewisse Unterschiede werden auch in verschiedenen, mit den ideologischen Grundpositionen im Zusammenhang stehenden Verhaltensweisen der jungen Werktätigen deutlich. 82 % der jungen Arbeiter und 88 % der jungen Angestellten sowie 83 % der jungen Intelligenz gehören dem so-

zialistischen Jugendverband an. (Damit ist der Organisationsgrad der jungen Werktätigen in der Komplexstudie U - 79 höher als in der Gesamtgruppe der jungen Werktätigen der DDR; er betrug zum Zeitpunkt der Untersuchung rund 70 %.) Studenten gehören zu 99 % der FDJ an. Mitglied des FDGB sind erwartungsgemäß 99 % der jungen Werktätigen aller drei Gruppierungen. Die Mitgliedschaft in weiteren gesellschaftlichen Organisationen zeigt dann jedoch bestimmte, nicht ganz untypische Unterschiede:

Tab. 5: Mitgliedschaft junger Werktätiger in gesellschaftlichen Massenorganisationen (in Klammern: Anteil derjenigen, die Funktionen ausüben) - in Prozent -

	Arbeiter	Angestellte	Intelligenz	HS-Studenten
FDJ	82 (22)	88 (26)	83 (24)	99 (46)
FDGB	99 (6)	99 (10)	98 (17)	-
DTSB	26 (5)	27 (7)	36 (5)	52 (7)
GST	20 (2)	18 (4)	12 (4)	37 (3)
DSF	73 (3)	80 (4)	94 (6)	91 (6)
KDT	1 (-)	1 (-)	17 (-)	-
DRK	19 (2)	14 (1)	9 (2)	41 (3)

Junge Arbeiter und Angestellte sind etwas häufiger in der GST und im DRK organisiert als jungen Angehörige der Intelligenz, während diese wiederum häufiger Mitglied im DTSB sind. Die Mitgliedschaft in der DSF zeigt von den jungen Arbeitern über die Angestellten zu den Angehörigen der Intelligenz eine stets größere Häufigkeit. Das ist offensichtlich weniger eine Einstellungsfrage, sondern vor allem auf die unterschiedlichen (vor allem Leitungs-) Funktionen im Arbeitsprozeß sowie auf die teilweise unterschiedlichen Aktivitäten der DSF-Organisationen im Bereich der materiellen Produktion gegenüber im Verwaltungsbereich der Betriebe zurückzuführen.

Bestimmte Unterschiede ergeben sich auch in der Übernahme von Funktionen in den gesellschaftlichen Organisationen. Mit Ausnahme der FDJ bekleiden junge Angehörige der Intelligenz stets etwas häufiger Funktionen als junge Arbeiter und Angestellte, ein aus ihrem Wissen, ihrer Ausbildung und ihrer oftmaligen

verantwortlichen Funktion im Arbeitsprozeß resultierender und zunächst einleuchtender Umstand.¹⁾

Dennoch sollte über die FDJ gerade auch bei jungen Arbeitern und Angestellten der Auswahl, der Vorbereitung und Befähigung von künftigen Leitungskadern und Funktionären weiterhin große Aufmerksamkeit zugewendet werden. Verantwortliche Aktivitäten in Jugendbrigaden, bei der Realisierung von Jugendobjekten oder in den ökonomischen Initiativen der FDJ usw. bilden außerordentliche günstige Möglichkeiten für die Vorbereitung junger Arbeiter auf Leitungsfunktionen.

Auch bei einigen weiteren wesentlichen gesellschaftlichen Aktivitäten junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz werden neben vielen Gemeinsamkeiten spezifische Unterschiede deutlich. So ist eine ganz wesentliche Seite der Arbeitstätigkeit unter unseren sozialistischen Bedingungen das bewußte und schöpferisch-konstruktive Mitdenken aller Werktätigen. "Sich als junger Mitgestalter der kommunistischen Zukunft zu beweisen heißt, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen unserer Gesellschaft zu meistern", wurde deshalb auf dem X. Parteitag der SED hervorgehoben.²⁾

Sie fordert ihr Wissen und Können, ihren Leistungswillen und ihre Leistungsfähigkeit heraus, bringt ihr Schöpfungstum und ihren revolutionären Geist zur vollen Entfaltung. Von herausragender Bedeutung ist hierbei die MMM- und Neuererbewegung, sind solche bewährten Initiativen wie "Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder", "Jeder Jugendbrigade ihre MMM-Aufgabe vorwiegend aus dem Plan Wissenschaft und Technik", sind die Jugendobjekte aus den Plänen Wissenschaft und Technik. Sie finden unter den jungen Werktätigen breite Resonanz, wie die Mitarbeit und das Interesse an der MMM- und Neuererbewegung zeigen:

1) Vgl. dazu auch ausführlich den Forschungsbericht des ZIJ "Entwicklungsbedingungen und Entwicklungstendenzen der gesellschaftlichen Aktivität junger Werktätiger" (Verfasser: Förster/Schulze)

2) "Rechenschaftsbericht des ZK der SED an den X. Parteitag" Berlin 1981, S. 146

Tab. 6: Teilnahme und Interesse an der MMM- und Neuererbewegung
(Der prozentuale Anteil der Interessierten bezieht sich
auf alle Nichtteilnehmer!) - in Prozent -

	Teilnahme	Interesse
Arbeiter	38	61
davon: Prod.-Arbeiter	35	60
Angestellte	38	60
Intelligenz	44	68

Die größere Häufigkeit der Teilnahme junger Angehöriger der Intelligenz liegt vor allem in den spezifischen Arbeitsinhalten und -funktionen der Intelligenz und der damit in untrennbarem Zusammenhang stehenden Bildung und Qualifikation begründet. Das Interesse an einer Mitwirkung ist jedoch bei jungen (Produktions-) Arbeitern und Angestellten nur geringfügig geringer als bei der jungen Intelligenz.

Dieser Umstand sollte in der Leitungstätigkeit, in der Arbeit der FDJ in Form einer gezielten und bewußten Heranführung der jungen Arbeiter und Angestellten mehr beachtet werden. Unterstrichen wird dieser Sachverhalt noch dadurch, daß junge Angehörige der Intelligenz bei Teilnahme dafür etwa doppelt so viel Zeit aufwenden als junge Arbeiter und Angestellte.

Gleichzeitig verweisen die Untersuchungsergebnisse auf einen weiteren Sachverhalt, der ebenfalls künftig stärker in der Tätigkeit der FDJ berücksichtigt werden sollte: Offensichtlich sind durchschnittlich etwa 20 % bis 30 %, also rund ein Viertel der Teilnehmer an der MMM- und Neuererbewegung nur formal, d. h. ungenügend inhaltlich einbezogen. Sie werden nicht wirklich gefordert und entwickeln dort auch keine echte Aktivität und tiefes Engagement für die Lösung der Aufgaben.

In anderen gesellschaftlichen Aktivitäten, insbesondere im Arbeitsprozeß bei der Durchsetzung wichtiger Erfordernisse unserer ökonomischen Strategie wie disziplinierte und effektive Nutzung der Arbeitszeit, Einhaltung der Qualitätsanforderungen sowie verantwortungsbewußter ökonomischer Umgang mit Rohstoffen, Material und Energie zeigten sich zwischen jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz fast überhaupt keine Unterschiede.

Durchschnittlich 93 % aller jungen Werktätigen nutzen "immer" (26 %) oder "meistens" (67 %) die Arbeitszeit konsequent, 95 % gehen "immer" (38 %) oder "meistens" (57 %) sparsam mit Material und Energie um und 98 % halten "immer" (61 %) oder "meistens" (37 %) die Qualitätskennziffern ein. Die Abweichungen zwischen den jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz betragen in keinem Fall mehr als 3 %-Punkte (!). Diese Ergebnisse offenbaren zweierlei: Einmal ein in hohem Maße gleiches Bemühen und Verhalten junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz im Arbeitsprozeß, zum anderen aber auch eine außerordentlich übereinstimmende ehrliche und kritische Selbsteinschätzung, gemessen an unseren sozialistischen Normen und Anforderungen. Wenn auch die quantitative Ausprägung dieser Verhaltensweisen - gemessen an den Notwendigkeiten unseres gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses, wie sie in den 10 Punkten der ökonomischen Strategie unserer Partei formuliert wurden - durchaus noch nicht befriedigen kann, so ist dieses Ergebnis doch ein Beweis dafür, inwieweit sich grundlegende Anforderungen der Arbeit unter den materiellen, ideellen und sozialen Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft übereinstimmend im Denken und Verhalten von jungen Arbeitern, Angestellten und auch den Angehörigen der Intelligenz widerspiegelt.

Insgesamt vermitteln die Ergebnisse der Untersuchung, inwieweit sich die Klassen- oder Schichtenzugehörigkeit unter unseren sozialistischen Bedingungen auf die Denk- und Verhaltensentwicklung junger Werktätiger auswirken, folgende zwei Erkenntnisse:

Erstens: Die sozialistischen Produktions- und Eigentumsverhältnisse haben die sozialen Antagonismen zwischen den Klassen und Schichten aufgehoben. In vielen objektiven materiellen und ideellen Existenz- und Wirkungsbedingungen der Klassen und Schichten zeigen sich Annäherungen und Übereinstimmungen. Das widerspiegelt sich auch im Denken und Verhalten, in der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Angehörigen der verschiedenen Klassen und Schichten: Je mehr es sich um grundlegende, zentrale Denk- und Verhaltensweisen der Persönlichkeit handelt, um ihre Weltanschauung, um ihren (angestrebten) persönlichen Platz, ihre Arbeit und ihre Zukunft im Leben der Gesellschaft, desto größer werden die Übereinstimmungen.

Zweitens: Gleichzeitig werden die noch objektiv vorhandenen sozialen Unterschiede zwischen den Klassen und Schichten sichtbar, vor allem in den Unterschieden im Charakter und Inhalt der Arbeit sowie den damit im Zusammenhang stehenden unterschiedlichen Bildungs- und Qualifikationsanforderungen, die sich in teilweise charakteristischen Unterschieden im Denken, Fühlen, Werten und Verhalten junger Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz widerspiegeln.